



Freigehege

Von Klemens Hogen-Ostlender

Schuldig

Ich habe mich der Diskriminierung schuldig gemacht. Es war 1979, da suchte der Chefredakteur der Zeitung, bei der ich damals war, zwei Freiwillige für Reportagen. Als Steward auf einem Traumschiff in der Karibik und für einen Tag als Mitarbeiter der städtischen Müllabfuhr. Es war klar: Es würde eine Kollegin und mich, die Jungspunde der Redaktion, treffen. Ich habe mich so schnell als Aushilfs-Müllmann gemeldet, dass der Kollegin keine Wahl mehr blieb. Sie musste Passagiere bedienen. Ich durfte mit einem dicken Wagen auf Tour gehen. Ich habe ihr die Chance vermasselt, die weltweit erste Frauenquote in einem Beruf durchzusetzen, in dem heute in puncto Geschlechtergerechtigkeit immer noch düster aussieht. Das ist auch Victoria Fender aufgefallen, einer Mitarbeiterin der österreichischen Nachrichtenagentur kath.net. Sie vermisst Gleichberechtigung zum Beispiel auch im Bergwerk. Sie aber will anderswo selbst verwirklichen und bekommt dafür erstaunlich viel Beifall von Gleichaltrigen, aber auch viel Kritik von 68erInnen. Sie will sich für das Wohl anderer einsetzen. Dass das ganz toll ist, ist doch eigentlich gesamtgesellschaftlicher Konsens. Aber die junge Frau will eine leitende Position in einem Kleinbetrieb übernehmen. Erst nur mit einem Kompagnon. Sobald sie den Richtigen gefunden hat. Sie weiß: Das wird nicht einfach sein. Später wollen beide expandieren. Die junge Frau will Profit. Das ist in 68er Augen schon mal ganz schlecht. Victoria Fender aber will noch weitaus Schlimmeres. Ihr Profit soll das Glück lebender Menschen sein. Sie will sich hauptberuflich ihrem künftigen Mann und vielen gemeinsamen Kindern widmen. Sie hat es sich in den Kopf gesetzt, nicht dem Rat der österreichischen Frauenministerin zu folgen, dass etwas ganz Anderes ihr höchstes Lebensziel sein müsse: Einsamkeit.

125 000 Besucher

SPIELZEITBILANZ Festivals krönen außergewöhnliche Saison

GIESSEN (red). Mit Théodore Gouvy's „Polyxena“ hat das Stadttheater die Spielzeit unter dem Motto „Die Welt ist nicht durchsichtig“ beendet. Insgesamt haben über 125 000 Menschen die Vorstellungen auf beiden Bühnen besucht, haben diskutiert, nachgefragt und ihre Meinung eingebracht. „Der fulminante musikalische Aufbruch durch den neuen GMD Michael Hofstetter, zahlreiche Ur- und Erstaufführungen sowie Ausgrabungen, bejubelte aber auch kontrovers diskutierte Vorstellungen sowie höchst attraktive Festivals sind nur wenige Stichworte, welche die zurückliegenden Monate umschreiben. Die Teams und Ensembles des Stadttheaters sind über sich hinaus gewachsen und haben als krönenden Abschluss dieser ganz besonderen Spielzeit das größte Theaterfestival, das Gießen je erleben konnte, auf die Beine gestellt“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung des Theaters.

Publikumszuspruch

Und so sieht die Spielzeitbilanz für die einzelnen Sparten aus. Im Musiktheater waren Webers „Freischütz“, Abrahams Operette „Viktorina und ihr Husar“, die Opernausgrabung „Fosca“ (deutsche Erstaufführung) von Antonio Carlos Gomez und die deutsche Erstaufführung von Peter Maxwell Davies aktuellster Oper „Kommilitonen!“ zu erleben. Besonderen Publikumszuspruch bekamen die konzertante Oper „Oberto“ von Verdi und Händels „Agrippina, die einem Kindergarten spielte.“

Für die Tanzcompagnie ging ebenfalls eine überaus erfolgreiche Saison zu Ende. Die zeitgenössische Choreografie des Ballettklassikers „Dornröschen“ und die tänzerischen Schlaglichter auf ein großes Autorenleben in „Hemingway's Party“ sorgten für Beifallsstürme. Im TiL setzten sich die

Choreografen und Tänzer mit großen und kleinen Geheimnissen („Hypnotic Poison“) und spirituellen Erfahrungen („Siddhartha“) auseinander. Ein weiteres Highlight bildete das internationale Tanzart-Festival, bei dessen Gala sich das Publikum an der Beijing Dance Company aus China erfreuen konnte.

Von Shakespeares Klassiker „Othello“ bis hin zu Christoph Nussbauers zeitgenössischem Stück „Eisenstein“ zeigte das Schauspielensemble seine große Wandlungsfähigkeit. Das gilt auch für Yasmina Rezas „Version des Spiels“, Maxim Gorkis „Kinder der Sonne“ und das Peter-Weiss-Stück „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats“. Im TiL gab es „Gift“ von Lot Vekemans, die Bürosatire „Kaspar Häuser Meer“ von Felicia Zeller, Robert Musils „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“ und die Uraufführung von Katharina Gerickes sprachintensivem Stück „Lenz. Fragmente“. Schulklassen, Kindergärten und Familien lernten bei „Peer und Gynt“ eine echte Trollprinzessin kennen und erlebten aus der Sicht eines Kindes in „Du, du & ich“ eine Trennungsgeschichte. „Orpheus“, „Brundibar“, „Der Löwe, der nicht schreiben konnte“ sowie die beiden Produktionen des Jugendclubs, „Survival of the Fittest“ und „Amor und Psyche“, rundeten das Angebot ab.

Fulminant endete die Spielzeit mit der Uraufführung des Mehrspartenprojekts „Buch.Bühne.Büchner“ von Thomas Goritzki und Richard van Schoor, das gleichzeitig Auftakt zum Festivalsommer mit zahlreichen Gästen war. Die Hessischen Theaterstage und das Bühnenfestival versetzten die gesamte Stadt in ausgelassene Theaterfestivalstimmung. Mit dem 1. Sinfoniekonzert am 27. August unter der Leitung von Michael Hofstetter beginnt die neue Spielzeit unter dem Motto „Wir werden es gewusst haben“.



In den Pausen trägt das Personal Texte von Erich Kästner vor.

Foto: Frahm

Erich Kästner im Restaurant

FESTSPIELE Aus schönsten Satiren peppige Show gemacht

WETZLAR (kjf). „Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt, behaart und mit böser Visage. Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt und die Welt asphaltiert und aufgestockt, bis zur dreißigsten Etage.“ Der Dichter dieser Zeilen ist jedem Deutschen ein Begriff. Die schönsten Kinderbücher, darunter „Emil und die Detektive“, stammen aus seiner Feder. Neben Kinderbüchern und Filmkomödien schrieb Erich Kästner auch satirische Texte und Gedichte. Die Neue Bühne Senftenberg hat unter dem Titel „Die Welt ist rund, denn dazu ist sie da“, den Anfangszeiteln eines Kästnergedichts, ein Programm mit Satiren zusammengestellt und es in einer peppigen Show auf die Bühne gebracht.

Bei den Wetzlarer Festspielen erlebten 190 Besucher einen amüsanten Abend und waren begeistert. Angesichts der instabilen Wetterlage hatten die Organisatoren die Veranstaltung in

den Saal der Musikschule verlegt. Als Rahmenhandlung sind die Darsteller Hanka Mark, Maria Schubert, Juschka Spitzer, Till Demuth und Roland Kurzweg die Bedienung in einem vornehmen Restaurant und unterhalten sich in den Pausen.

Die Idee passt, denn Kästner nimmt in vielen seiner Texte die Welt der Nachtclubs und Tingeltangels aufs Korn. Anderthalb Stunden wurden die Besucher mit einem Sprachfeuerwerk beschossen, in dem Kästner immer wieder neben seinen scharfen politischen Analysen auch seine Meinung verbreitete, dass man die ganze Menschheit am besten ausrottet. Die Darsteller präsentierten ihren Kästner mit Eleganz und ließen im Hintergrund durchaus erkennen, dass sie nicht alle Ansichten des Dichters teilten. Das Publikum ging bei den gelungenen Pointen begeistert mit und nahm das Moralinsare als Beigabe hin.

- Anzeige -

Feinfühlig, tiefgründig

LESUNG Daniela Danz trägt Auswahl ihrer Gedichte vor

GIESSEN (olz). Höchst poetisch ging die gemeinsam von Literarischem Zentrum (LZG) und dem Institut für Germanistik veranstaltete Reihe „Georg Büchner – Literatur/Wissenschaft“ am Mittwochabend im Ernst-Leitz-Hörsaal im Institut für Biochemie zu Ende. Dort trug die Schriftstellerin Daniela Danz den Zuhörern aus ihren Werken vor.

Schon zum Auftakt der Lesung, bei der unter anderem lyrische Texte aus den Bänden „Serimunt“ und „Pontus“ zu hören waren, wurde klar, wie feinfühlig, tiefgründig und analytisch präzise die Gedichte von Danz sind. So trug die Leiterin des Rudolstädter Schillerhauses ihren „Erlas der zweijährigen Strafdienstzeit für den Soldaten Gundermann: Oktober 1834“ vor. Mit verblüffender Exaktheit und lebendiger Bildhaftigkeit gelingt es der Autorin darin, den Rezipienten ganz nah heranzuführen an die Gefühlswelt des lyrischen Ich, das lange als Soldat gedient hat. Dabei entsteht das Bild eines völlig zerrissenen und entwurzelten Individuums, das den Halt fast völlig verloren hat.

„Ich habe kein und kein und hab/mich rausgerissen und rolle/wie die Distel übers Feld“, heißt es in dem Kunstwerk, dessen Protagonist bloß noch die Hoffnung auf die geliebte Marie hat – wer wollte dabei nicht an Büchners Dramenfragment „Woyzeck“ denken. Zutiefst berührende Poesie, deren politischer Gehalt mit Blick auf die soldatische Existenz nicht zu übersehen ist. Und dieser Gehalt ist nicht nur als Bresche zu Jubilar Büchner, sondern durchaus aktuell zu verstehen, denn am Mittwoch verriet Danz: „Geschichtliche Dinge interessieren mich nur insoweit, als sie einen gegenwärtigen Bezug haben.“

Unübersehbar ist der Bezug zur Poli-

tik auch in „Helles Meer“ aus „Pontus“, aus dem die Autorin und promovierte Kunsthistorikerin ebenfalls vortrug. Stofflich in den griechischen Mythos von Helle gefasst, die mit ihrem Bruder auf einem goldenen Widder nach Kolchis fliegen will und dabei ins Meer stürzt – Stichwort: Hellespont –, thematisiert Danz nicht nur die antiken europäischen Wurzeln, sondern das Zurückbleiben und den Untergang des Einzelnen auf dem Weg in die Utopie von einem besseren Leben. „Verwunderter Blick: Helle am Grund/wo bist du mit deinen Ideen von Kolchis/zerfällt dein Leib gründlich und ungestört“, resümiert der Text.

Alle ihre Bände hätten immer ein Konzept und auch Prosa-Anteile, berichtete die Autorin, die auch aus Büchners „Hessischem Landboten“ vortrug. Während „Pontus“ die Frage danach, was Europa ist, thematisiere, gehe es in ihrem neuen und bislang unveröffentlichten Band um die Frage, was sich hinter „Vaterland“ verbirgt. Im Gegensatz zur Politik biete die Kunst die Möglichkeit, Dinge komplex zu machen, betonte die Autorin, die in einem Interview mit Dr. Kai Bremer etwa die Hintergründe von politischer Dichtung diskutierte und wieder einmal sehr deutlich gemacht hat, dass das Randdasein von Lyrik auf dem Buchmarkt höchst bedauerlich ist.



Daniela Danz in Gießen.

Foto: Scholz

Zum Abschluss spielt Ekkehard Jost

GIESSEN (red). Die Botanischen Konzerte beschließen ihr Programm mit einem Auftritt der Gruppe „Ekkehard Jost & SubStructure“ am Sonntag, 7. Juli, um 11 Uhr im Botanischen Garten. Es spielen Ekkehard Jost (Bariton-saxofon und Kompositionen), Detlef Landeck (Posaune), Kubi Kubach (Kontrabass) und Joe Bonica (Schlagzeug). Als Gast holt sich die Gruppe den seit einigen Jahren in New York lebenden Trompeter Thomas Heberer auf die Bühne, der der tief gestimmten Klangwelt der Band mit seiner virtuos-spielweise einige „spitze“ Akzente aufsetzen wird. „SubStructure“ – der Name der Formation deutet bereits an, wohin die Reise geht: in die tiefsten Regionen des jazzmusikalischen Universums. Ihren besonderen klanglichen Reiz bezieht diese Gruppe nämlich aus der Tatsache, dass Jost und Landeck neben ihren Hauptinstrumenten die Tuba und die Kontrabassklarinette ins Spiel bringen. Eintritt frei.

Konzert für Harfe und Cello

LAUBACH (red). Im romantischen Konzertsaal des Kulturdenkmals Hesenbrückenmühle in Laubach-Münster ist am Sonntag, 7. Juli, um 18 Uhr ein Duo für Harfe und Cello zu hören. Die Interpreten sind die Harfenistin Miriam Overlach, eine musikalische Abenteuerin, sowie der Cellist Charles Watt, der auf einem Guarneri Instrument von 1685 spielt. Das Duo spielt Werke von Janacek, Tournier, Carter, Fauré, Caplet und Debussy. Karten zu zwölf und 20 Euro bei Dr. Holger von Paucker, Hesenbrückenmühle, Telefon 06405/500762 oder 0170-7505409; E-Mail: paucker-
von@aol.com.

9	2					3	4
			6			5	
	4	2					7
	2		3	9			
7			8		5		6
			4	7		8	
2				8	5		
	6			5			
4	8					9	3

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.

W-2133



Auflösung des letzten Sudokus

6	1	7	4	8	9	3	5	2
3	9	8	5	2	1	4	7	6
4	5	2	6	3	7	9	1	8
8	4	3	1	9	2	7	6	5
1	7	6	3	5	4	2	8	9
5	2	9	8	7	6	1	4	3
2	3	4	7	6	5	8	9	1
7	8	5	9	1	3	6	2	4
9	6	1	2	4	8	5	3	7



Industriegebiet Gießen-West
Philipp-Reis-Straße 7
www.wohnmxx.com



... für kluge Köpfe!